

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme,
1 Mark 20 Pf. durch den Gesamtträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 85.

Dienstag den 12. April.

1904.

Zu dem liberalen Wahlrechtsantrag

geht dem „Reichsblatt“ folgender „Vorschlag“ aus ländlichen Kreisen Pommerns zu: „Wir auf dem Lande empfinden, was es heißt, unter diesem erbärmlichen Dreiflorenwahlrecht zu wählen, noch viel mehr als die Städte. . . . Das Schlimmste ist die öffentliche Wahl. Wer geht denn jetzt im Dorfe zur Wahl? Die konservativen wählen und sich damit lieb find beim Herrn“ oder beim Landrat machen wollen. Die andern bleiben zuhause. Viele Liberale trauen sich gar nicht zur Wahl und es kann auch fast gar keine öffentliche Wahlen und einen liberalen Wahlmann wählen. Und wer riskiert's denn, liberaler Wahlmann zu sein? Wer das tut, hat oftmals schwer darunter zu leiden. Und dann die öffentliche Stimmausgabe bei der Abgeordnetenwahl? Wer hat nicht oft gesehen, mit welchen Blicken der Herr Landrat und die eblen Herren jeden Kandidaten durch und durch bohren, der anders wohl konservativ wählt? „Den Kerl wollen wir uns mal merken!“ — heißt dann, und hinterher merkt der's auch oft an allen möglichen Chikanen. Also vor allen Dingen: Weg mit dieser öffentlichen Wahl! — Ob wir auf dem Lande gedrückt oder gemöckelt werden, das ist ganz egal, das macht so viel nicht aus. Aber gebe keine Waise! Das brauchen wir! Aber davon steht nicht ein Wort in dem Antrage. Und dabei will, wie ich lese, sogar das Zentrum die geheime Wahl. Wie auf liberaler Seite diese Forderung nicht gestellt werden konnte, das versteht ich nicht und das verstehen alle nicht, die auf dem Lande unter Schwierigkeiten und Gefahren zur liberalen Sache gehalten haben. . . . Fein muß ja eingepakt werden. „Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr.“ Nur nicht so zimperlich! Die Agitation fordern ja auch immer viel mehr als sie haben wollen, und sie kriegen dann auch immer was. Wenn wir Liberale aber so demütig-nationalliberal bescheiden kommen, dann kriegen wir gar nichts, oder so gut wie nichts, höchstens einen armenfertigen Brocken gnädig von den Konservativen bewilligt, und es bleibt auf dem Lande alles beim Alten. Immer ist doch verlangt worden: Das Reichstagswahlrecht für den Landtag! Und nun will man uns mit solchem kleinen Häppchen satt machen. Das begreifen wir auf dem Lande nicht. Darum veröffentlichen Sie unseren Vorschlag in die liberalen Vertreter im Abgeordnetenhaus: „Fordert schäme nicht vor allen Dingen geheime Wahl!“

Sie sind überzeugt, daß die beiden freisinnigen Gruppen, unbekümmert über die tatsächlichen Gründe erfolglos die Zustimmung zu dem Antrage der Nationalen liberalen, bei den Verhandlungen im Abgeordnetenhaus die grundsätzliche Forderung der geheimen Wahl mit allem Nachdruck erheben werden.

Rußland und Japan.

Von Kriegsschauplatz im fernen Osten liegen nur dürftige Nachrichten vor. Japanischerseits wird nach wie vor Stillschweigen über die weiteren Truppenbewegungen in Nordchina beobachtet, und die russischen Meldungen aus der Manchchurei geben auch keinen genauen Aufschluß über das, was russischerseits geschieht, um einem etwaigen Vorstoß der Japaner über den Jalusfluß zu begegnen.

Nach in London aus Rußschwanz eingegangenen Privatmeldungen sollen angeblich die Japaner bereits erfolgreich den Jalus überschritten haben, ihre Vorposten hätten bereits auf eine kleine russische Abteilung am Nordufer, ein kleines Gefecht fand östlich von Latingkau statt. — Ob diese Meldung richtig ist, steht noch sehr in Frage.

Das Gelände am Jalus beschreibt der österreichisch-ungarische Major Josef Schön in seiner Militärgeographischen Uebersicht des Kriegsschauplatzes in Ostasien wie folgt: „Der Jalus hat im obersten Laufe bis 30 Meter hohe, steile Ufer, im Mittellaufe ein enges Gebirgetal und große Geschiebteileit.

Schon bei Naadschan ist er 200 Meter breit und bis 4 Meter tief. Etwa 15 Kilometer oberhalb Widschu verbreitert er sich auf 250 bis 500 Meter und bildet dann bei großer Tiefe mehrere Inseln. Nach der Karte des französischen militärgeographischen Instituts treten die östlichen Höhen bis zur Mündung am Flusse bleiben. Es wäre sonach hier eine schlechte russische Verteidigungslinie. Im Oktober 1894 hatten die Chinesen das Wechsler mit 25 000 bis 30 000 Mann, das Gros bei Kiulau-tschön, fast besetzt. Gegen diese Stellung marschieren die dritte und fünfte japanische Division von Widschu her an. Da es unmöglich schien, den Strom angedämmt des Feindes zu forcieren, überschritt eine (scheinbar schwächere) Kolonne denselben in der Nacht zum 25. März nächst Widschu, die andere — weit nach Norden ausweichend — in der Nacht zum 26. oberhalb Kiulau-tschön, beide auf Kriegesbrüden. Dies zeigt, daß der Jalus ein bedeutendes Hindernis ist. In die Mündung hüpfen nur nachgehende Kanonenboote einlaufen können, da die 10 Meter-Linie 40 Kilometer weit vor der Mündung verläuft. Nächst Widschu haben die Russen eine Brücke hergestellt, deren Bestand durch den Eisgang und das Frühjahrhochwasser gefährdet werden könnte (außerdem würde das jetzige Hochwasser das Einlaufen japanischer Kanonenboote in die Flussmündung erschweren). Im Winter hat der Fluß drei Monate lang eine tragfähige Eisdecke. Auf dem Jalus gehen im Frühjahr und Sommer viele Flüsse abwärts (Nobrudennarier). Flußschiffe verkehren angeblich schon von Waide-schan an. Die Seitentäler im Gebirge sind stark bewaldet und besonders nach der Schneeschmelze und während der Sommerregen schwer gangbar. Das im Mittellaufe anschließende Gebirge verläuft daher das Hindernis in erheblichem Maße.“

Russische Hilfsvölker. Nach einer Meldung aus Jekutsk sind von dort am Donnerstag 25 Eskadren und Disten als kriegsfreiwillig auf ihre Kosten nach Kwantung abgegangen. Weitere 1000 werden demnächst folgen. Ein Befehl der Militärverwaltung schreibt vor, aus Freiwilligen der kaukasischen Bergbewohner, welche der Militärrecht nicht unterliegen, und des Daghestanischen Reiter-Regiments eine kaukasische Reiterbrigade zur Teilnahme an dem Kriege mit Japan zu formieren. Jedes der beiden Regimenter dieser Brigade wird aus 6 Kompanien bestehen. Keinerlei Verluste im Seekriege wollen die Japaner angeblich bisher erlitten haben. Nach einer „Neuer“-Meldung aus Nagasaki hat der Kommandant des japanischen Torpedobootes „Oshima“, Hirose, dessen Bruder bei Port Arthur gefallen ist, gelegentlich eines Empfanges an Bord am 2. April erklärt, daß der Geschwader der japanischen Flotte unvermindert sei; nicht ein einziges Torpedoboot sei verloren. — So ohne weiteres wird man das nicht glauben können, die Quelle dieser Nachricht ist zu einseitig.

Auf die Neutralität Chinas scheint wenig Verlaß für die Russen zu sein. Trotz des Protestes von russischer Seite stehen immer noch 25 000 Mann europäisch gekleidete Chinesen marschbereit unter dem Oberbefehl von General Ma, dessen Hauptquartier derzeit Tschaojang ist. Dabin begeben sich einer „Herald“-Meldung zufolge unausgesehene verleierte japanische Offiziere zur Ausbildung neuer Mannschaften. Ferner wird aus Schanghai gemeldet, daß der Bataillon von Kanjing beschloffen hat, die Befestigungswerke an unteren Yangtse zu vermehren und die Besatzungen durch Truppen zu verstärken, die von Europa ausgebildet worden sind.

Deutsch-Südwestafrika.

Die Abteilung Glaspapp hatte, wie ein dienstliches Telegramm des Oberleutnants Tschow unter dem 9. d. M. aus Windbuk meldet, im Vormarsch

von Dwikoforero am 2. April ein schweres, aber siegreiches Gefecht bei Dabarni. Der Gegner zog in nordöstlicher Richtung ab. Major v. Glaspapp ist am 3./4. April auf Dwikoforero marschiert und beabsichtigt, den Gegner anzugreifen. Bei den Herero wurden 92 Tote gezählt. Auf deutscher Seite blieben Leutnant d. R. Koerz und 31 Mann tot, Leutnant Hildebrandt von der Marine-Infanterie und 15 Mann verwundet.

Eine anschauliche und eingehende Schilderung dieses Gefechts nebst Verlustliste, die, offenbar auf Grund späterer Feststellungen, eine höhere Zahl Gefallener aufzählt, gibt folgendes Kabeltelegramm des „B. L. Anz.“:

Dwikoforero, 5. April. Am ersten Dierstage marschierte das Detachement v. Glaspapp früh morgens von Dabarni nach Dwikoforero. Der Weg führt durch Dornwald mit dichtem Dorngebüsch und mit nur wenigen, etwas lichter Flecken. Nordöstlich von Dabarni, in einer der dichtesten Waldstrecken, kam es auf dem Marsch zu einem schweren Gefecht unserer Arrieregarde (der Kompanie Fischer) mit großen, gut bewaffneten, zum Teil bereiteten Hererohaufen, welche die Kompanie zu umfassen suchten. Als die Schutruppen durch die Kompanie des Grafen Brodoff und Artillerie unter dem Oberleutnant Manshold verstärkt war, wurden die Herero geworfen und später noch eine Stunde weit verfolgt. Desgleichen wies die Avantgarde (Kompanie Lieber) andere große Hererohaufen nach einhändigem scharfen Gefecht ab, bei welchem auch die Fahne des Seebataillons ins Feuer kam. Neben der Fahne fiel Unteroffizier Hahl. Unsere Gesamtverluste betragen: Leutnant Wörz, vier Unteroffiziere und 28 Mann tot. Leutnant Hildebrandt, vier Unteroffiziere und elf Mann verwundet. Die Verluste der Herero sind sehr bedeutend. Die Rebellen, die ihre Toten und Verwunden, wenn irgend möglich, mitnehmen, hatten noch auf dem Gefechtsfeld 42 Tote zurückgelassen. Unsere Artillerie, welche auf einer lichter Stelle günstige Positionen fand, und desgleichen unser Kleingewehrfeuer hatte brillant gewirkt. Wahrscheinlich hatten die Herero versuchen wollen, unsere Nachhut von dichtem Buschwerk aus niederzuschlagen und sich dann einiger der Proviantwagen zu bemächtigen. Leider machte sich, wie jetzt immer, unsere viel zu geringe Anzahl Kavallerie fühlbar. Die unseres Detachements verfügt nur noch über 21 vollständig gebrauchsfähige Pferde, welche vor Beginn des Gefechtes zur Auffklärung mehrerer vorwärts liegenden sehr schmalen Wege vorausgeschickt waren. Das Gefecht hatte von 8^{1/2} Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, die Verfolgung bis 1 Uhr gewährt. Nachmittags begaben wir unsere Toten in gemeinsamem Grabe auf dem Gefechtsfeld, wo wir nachts bivouakierten. Abends erreichte uns dort die Heimatspost einschließend der vom 25. Februar. — Den Verwunden geht es gut. Die namentliche Verlustliste lautet: Tot von der 1. Kompanie: Leutnant Koerz (von der Schutruppe hinfommandiert); Sergeant Brühl; Unteroffiziere Dicksch und Hargens; die Offiziere Hadert, Sellert, Spomnagel, Memenga, Stieger; die Seeoffiziere Bettin, Gaulhen, Herrmann, Hahn, Sackeforn, Böttge, Wenmann, Hader, Rad II, Weiler, Haas, Krüger, Bayer, Schreiner, Stachowski, Walther, Mac, Huber, Liebau, Kohli. Von der 4. Kompanie: Unteroffizier Hahl, Seeoffizier Klein. Von der Schutruppe: Gefreiter Wegel. Von der Sanitätskolonne: Ober Sanitätsarzt Mahne. Verwundet von der 1. Kompanie: Leutnant Hildebrandt (Streifschuß in die rechte Schulter), Unteroffizier Frische (Schuß in den Unterarm und Schulterblatt), Unteroffizier Lungwitz (Streifschuß in den linken Fuß), Seeoffizier Bollmer (Schuß in den linken Unterarm), Scharber (Schuß in die große Zehe), Gefreiter Michaelson (Schuß in den linken

Parlamentarisches.

Zur Geschäftsfrage des Abgeordneten- hauses schreibt die „Nationalbl. Korresp.“: Das Verzeichnis der unerledigten, noch vorliegenden Arbeiten des Abgeordnetenhauses umfasst nicht weniger als 16 Folioseiten im Druck. Wann und wie soll dieser Berg hinweggeräumt werden? Die Dispositionen des Präsidenten fordern das hohe Haus auf, in erster Linie in ununterbrochenen Beratungen den Etat zu erledigen, eigentlich eine selbstverständliche Forderung. Man glaubt, mit der ganzen noch ruhenden zweiten Etatslesung bis spätestens den 18. oder 19. April fertig werden zu können und die dritte Lesung in zwei bis drei Tagen zu erledigen, so daß die Fraktionen vielleicht Sonnabend, den 23. April, sich über die wasserwirtschaftlichen Vorlagen schlüssig zu machen vermögen. Wie verlautet, werden diese Vorlagen mit ihren Erläuterungen und Begründungen ungefähr 15—16 einzelne Druckfächer umfassen, die möglicherweise Dienstag, den 12. April, in den Händen der Herren Abgeordneten sind. In der Woche darauf blüht den Abgeordneten noch ein weiterer Strauß von Druckfächern: die Vorlagen über die Sekundärbahnen, deren Eingang man vielleicht zum 22. April oder auch früher entgegenfiehet. Nach diesen Dispositionen ist der Beginn der ersten Lesung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen etwa am 25. April zu erwarten und dürfte sich in den Anfang Mai hineinziehen. Wann nun aber die übrigen Vorlagen erledigt werden sollen und bis zu welchem Termin — darüber herrscht noch völlige Ungewißheit.

Provinz und Umgegend.

Halle, 9. April. Der vorläufig ermittelte Jahresbeitrag der im Stadtkreis Halle für das Steuerjahr 1904/05 veranlagten Einkommensteuer er beläuft sich auf 1856323 Mk., gegen das Vorjahr ein Weniger von 2736 Mk. Eine Steuererhöhung (Zuschlag zu staatlichen Einkommensteuer) ist diesmal nicht eingetreten, steht aber für das nächste Geschäftsjahr in Aussicht.

Halle, 9. April. Der Städtetag für die Provinz Sachsen und Anhalt findet in den Tagen vom 13.—15. Mai d. J. in Bernburg statt. Auf der Tagesordnung stehen allgemein interessierende kommunale Fragen. Der Vereinigung gehören die Städte mit über 10000 Einwohnern an.

Halle, 9. April. Vor den Turbinentoren der Gröllwitzer Papierfabrik wurde in der vergangenen Nacht eine weibliche Leiche angeblendet und gelandet. Es liegt anscheinend Selbstmord der bisher noch nicht rekonvaleszierter Frau vor. — Der Kaufmann, der hier wegen unwillkürlicher Handlungen mit Mädchen unter 14 Jahren in Haft genommen worden ist, heißt Kischner und betrieb in zwei Geschäften den Handel mit Gummiwaren. Er war wegen gleicher Straftaten schon einmal in Bayern bestraft und ist von dort deshalb ausgewiesen worden.

Halle, 9. April. Zur Leidensgeschichte des Kornhauses in Halle wird der „Voss. Zig.“ von hier geschrieben: Das Kornhaus ist nach sechszehnjährigem Verbleiben dahin gelangt, die gewaltigen, nach amerikanischem Muster erbauten Säos am Zentralbahnhof verlassen und, um zwei Drittel seines Mitgliederbestandes reduziert, in ermierten Privat- speichern Unterschlupf suchen zu müssen. Die letzte Generalversammlung vor Otrn, bei der allerdings die Defensivität streng ausgeschlossen war, ließ darüber keinen Zweifel, daß das Kornhaus Halle, das als „Musterinstitut“ geschaffen wurde, längst schlafen gegangen wäre, wenn man nicht die Blamage gefürchtet hätte. Das Fazit der Verhandlungen war die Überzeugung, daß in der biederigen Weise zu existieren nicht möglich sei. Der Staat müsse billigere Bedingungen stellen; er müsse die Miete ermäßigen und dazu die maschinellen Einrichtungen, die man mitverantwortlich macht für die Unrentabilität des Betriebes, für die schweren Fehlschläge, auf eigene Kosten völlig umgestalten. Man hörte von 40000 Mk., die diese Umgestaltung erfordern würde. Zugleich wurde bitter geklagt, die Staatsregierung habe auf diese Forderungen, die der Vorstand ihr schon vor Monaten unterbreitet, noch immer keinen Bescheid gegeben. Infolgedessen wählte die Versammlung mit energischem Entschluß eine Vertrauenskommission, die ermächtigt wird, falls der Staat nicht noch noch eine den agrarischen Wünschen entsprechende Antwort gibt, durch Einmietung von Privat- speichern über den 1. Juli d. J. als den Ablaufstermin des Pachtvertrages einen ungenötigten Geschäftsbetrieb zu gewährleisten. Auf Gewinn ist auch im laufenden Geschäftsjahr nicht zu rechnen; das Defizit beträgt 9000 Mk.

Weißenfels, 8. April. Der Landrat gibt bekannt, daß die in Langendorf, Borau und Pörschen herrschende Maul- und Klauenseuche eingeschleppt ist durch Vieh, das der Händler Franz

Schubert aus Binbaum (Pösem) am 23. März auf dem Viehmarke in Herzberg zum Verkauf gestellt hat.

† Erfurt, 7. April. Die Blumengärtnereien von Peterstein erreichten im verfloffenen Jahre in der Aufsicht und Bestand eine Gesamtziffer von 14 Millionen Pflanzen und Zierblümgewächsen.

† Granzsch, 8. April. Auf dem jetz dem Fleischmeister Franke gehörigen früheren Deschden Grundstücke wurde vor kurzem gelegentlich von Erdarbeiten ein interessanter Fund gemacht. Man fand eine größere Zahl von Münzen, welche in einem irdenen Topfe enthalten waren und wahrscheinlich zur Zeit des 30 jährigen Krieges vergraben worden sind. Die kleineren Münzen sind stark mit Grünspan überzogen. Dagegen sind sieben größere Silbermünzen, von welchen fünf unser jetziges Fünfmarsstück an Größe etwas übersteigen, sich erhalten.

† Harzburg, 9. April. Im Döberitz liegt der neue Schnee 20 cm hoch. Die Schiltenbahn wird viel befahren.

† Burg, 8. April. Heute vormittag wurde der Bahnarbeiter Delle auf dem hiesigen Bahnhof von einem Rangierzuge erfasst und auf die Schienen geworfen, wobei ihm der rechte Oberschenkel und der linke Unterschenkel abgefahren wurden. Der Verletzte ist in das hiesige Krankenhaus gebracht worden.

† Magdeburg, 8. April. Bei der Leitung der hiesigen Handwerksausstellung mehren sich nicht nur die Anfragen von vielen Seiten, auch die Anmeldungen aus nah und fern lassen bereits erkennen, daß die Ausstellung recht reich und mannigfaltig beschickt wird. Der Schlußtermin für die Anmeldungen ist auf den 1. Mai festgesetzt, doch ist jedem, der seine Zeugnisse in Magdeburg ausstellen will, zu empfehlen, seine Anmeldung nicht bis zu diesem Termin aufzuschieben. Erfahrungsmäßig drängen sich die Teilnahmevermerkungen in den letzten Tagen herat zusammen, daß es nicht immer möglich sein wird, alle Wünsche der Aussteller, z. B. bei Verteilung der Plätze, zu berücksichtigen. Auch der Ausstellungsleitung wird damit die Möglichkeit genommen, rechtzeitig für die Erweiterung der Räume und etwa sonst nötige Maßnahmen besorgt sein zu können, wodurch für beide Teile Unbequemlichkeiten und Nachteile entstehen, die bei möglicher rechtzeitiger Anmeldung vermieden werden. Die Ausstellung selbst, die ja in erster Linie bekümmert ist, dem Wohle des Gewerbetreibenden zu dienen, hat bereits die Aufmerksamkeit weiterer Interessenten in lebhafter Weise erregt, darum ist es ein unbedingtes Erfordernis, daß auch von seiten des zunächst beteiligten Handwerks das Fleißigste aufgebracht wird, um ein vollkommen geschlossenes Bild der eigenen Tätigkeit und Leistungsfähigkeit zu bieten.

† Gardtöberga, 8. April. Für den Kreis Gardtöberga ist die Einführung einer Kreis- Hundsteuer in Höhe von 3 M. beschlossen worden. Wo bereits eine Orts- Hundsteuer in gleicher Höhe erhoben wird, fällt sie für den Kreis fort.

† Aus dem Kreise Ziegenrück, 7. April. Ueber das Talsperreprojekt an der oberen Saale befragt der soeben erschienene Verwaltungsbericht des Kreisaußschusses für den Kreis Ziegenrück folgenden: Der Ingenieur Dr. Lurenberg in Leipzig hat die Erlaubnis zur Vornahme von Vorarbeiten für eine elektrisch zu betriebene Kleinbahn von der Staatsbahnstation in Kröpa nach Ranis und nach der Landesgrenze bei Döbitz erhalten. Um die zum Betriebe einer solchen Bahn erforderliche Kraft zu gewinnen, plant der Genannte die Anlage eines Stauwerkes von sehr bedeutendem Umfange an der Saale im hiesigen Kreise. Dasselbe soll, soweit bis jetzt bekannt geworden, nicht nur die zum Betriebe der obengedachten Kleinbahn, sondern auch die sonst in der Umgegend zu industriellen und sonstigen Zwecken erforderliche elektrische Energie und namentlich auch zur Versorgung der medauischen Webereien u. s. w. in Pörsch mit ausreichendem Gebrauchswasser aus der Saale zu liefern imstande sein. Ob und inwie- weit es möglich sein wird, das Projekt zur Ausführung zu bringen ist gegenwärtig noch nicht zu übersehen. Dies wird erst möglich sein, wenn ein spezielles Projekt vorliegt. Mit der Ausarbeitung eines solchen soll in Kürze begonnen werden. — Mit den Ver- messungsarbeiten zum Bau der großen Talsperre in der oberen Saale ist, nachdem die königl. preussische Regierung die Konzeption für die Vorarbeiten erteilt hat, gekern begonnen worden. Die Sperrmauer soll 30 Meter hoch werden und ein Wasserbecken von 50 Millionen Kubikmetern abschließen. Es müssen zu diesem Zwecke fünf größere Mäulenwerke angekauft werden.

† Altenburg, 8. April. Der wegen Viehseuchen- hinterziehungen, wie gemeldet, zu 60750 M. Geld- strafe verurteilte Bierverleger Böerner hatte an den Herzog ein Begnadigungsgesuch eingereicht; dieses ist jedoch abgelehnt worden.

† Greiz, 9. April. Ein trauriger Fall von

sittlicher Verirrung ereigt hier zur Zeit die Gemüter. Ein 21 jähriger Volksschullehrer, der in einem benachbarten Dorte angestellt war, hat sich an den Knaben seiner Klasse in erschreckender Weise vergangen. Das schlimmste an der Sache ist, daß der Unselige seinen fortwährenden Gelüsten in scham- loser Weise vor offener Klasse frönte. Nach einem fruchtlosen Suchen, der ihn bis zur Scheide führte und nach Greiz zurücktrieb, stellte er sich gekern der hiesigen Staatsanwaltschaft. Der Fall ist um so trauriger, als er mit dem vor viereinhalb Jahren hier zur Ur- urteilung gelangten Sittlichkeitsverbrechen des theolo- gisch vorgebildeten Seminaroberlehrers Collmann in Zusammenhang gebracht wird. Collmann, der seinerzeit zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, weil er sich in mehreren hundert Fällen an Seminaristen, Gymnasialisten und Volksschülern vergangen hatte, soll nach den eigenen Angaben des Verhafteten die Ursache sein zu dessen widernatürlichen Neigungen. Es ist noch gar nicht abzuhehen, welche schweres Um- heil über eine ganze Anzahl geachteter und angesehener Familien des Landes durch den Fall Collmann ge- bracht worden ist. (Halle 12.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. April 1904.

** Mit dem heutigen Ferienschluss ist auch wieder der Tag gekommen, an dem unsere kleinsten Abschüigen in die Schule einrücken. Mit ehrsücht- vollem Schauer betreten sie zum ersten Male die heiligen Räume, in denen ihnen im Laufe der Jahre Lesen und Schreiben, Rechnen und Singen, Geschichte und Heimatkunde, kurz der ganze Schatz von Kennt- nissen beigebracht werden soll, der sie befähigt, den Kampf um Leben erfolgreich aufzunehmen. Die Tage des gedankenlosen Dahinsiebens, die im wesent- lichen durch Spielen und Essen ausgefüllt waren, sind nun vorüber; jetzt beginnt der Ernst des Da- seins, die Gewöhnung an die Arbeit! Die kleinen Mädchen und Mädchen, die so wichtig mit dem Rangzen auf dem Rücken der Schule zumarschieren, sie ahnen nicht, was dieser Tag für sie bedeutet. Die Eltern aber, die ihre Lieblinge mit frommen Wünschen geleiten, wissen es wohl und ge- denken des Tages, an dem sie selber den ersten Schulgang machten und mit banger Scheu die Lehrer anstarrten, die mit freudlichem Ernst ihre neuen Jüglinge begrüßten. Wie lange liegt das alles schon hinter ihnen, und was haben sie alles seitdem erlebt, bis auf den heutigen Tag, an dem sie ihr Schöndnen oder ihr Töchterlein zum ersten Male zur Schule bringen! Was ist die glückliche Zeit des Lebens, die Schulzeit! Und wie gern denkt man voll Sehnsucht an diese Zeit zurück!

△ Am gestrigen Vormittag wurde im „Evoli“ hier selbst unter Vorsitz des Herrn Stillsuperintendenten Professor Wittem der diesjährige Konvent für die Mitglieder der Sterbekasse für Kirchen- beamte innerhalb des ehemaligen Stiftes Merseburg abgehalten. Die Tagesordnung um- fasste zum größten Teile die Erledigung der gewöhn- lichen geschäftlichen Kassenangelegenheiten, außerdem fand eine Beratung und Beschlußfassung über den Entwurf der gemäß ministerieller Bestimmungen ab- geänderten Satzungen der Kasse statt. Aus dem er- statteten Jahres- und Kassenberichte ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Rechnungsjahre 1. April 1903/04 8 Kassenmitglieder verstarben, deren Hinterbliebene je 100 M. Begräbnisgeld erhielten; außerdem wurden noch an die Hinterbliebenen der 3 im vorhergehenden Rechnungsjahre verstorbenen Mitglieder 1740 M. Aus- steuern gezahlt. Die gesamten Einnahmen im Vorjahre betragen 7515,11 Mk., die gesamten Ausgaben 4867,19 Mk., mithin der Bestand 2647,92 Mk., das Vermögen der Kasse am 31. März er. 80 697,92 Mk. Die Kassenvereinigung zählte im abgelaufenen Rechnungsjahre 162 Mitglieder, von denen 108 Inhaber aktiverer Kirchenbeamten- stellen, im ehemaligen Stifte Merseburg, 40 außer- stiftliche (frühere Inhaber aktiverer Stiftestellen) und 14 im Stifte emeritierte Mitglieder sind. Die Kirchenbeamten Sterbekasse ist nach der Stifts- merseburger Prediger- Witwen- und Waisenkasse jedenfalls die älteste verlässliche Kassenorganisation, da sie bereits im Jahre 1716 unter der Regierungzeit Moriz Wilhelms, Herzog zu Sachsen-Merseburg, gegründet worden ist.

** Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wird beabsichtigt, einen neuen, von der Ratin-Gesellschaft in Dänemark gezüchteten, Ratten tödenden Bazillus in größerem Maßstabe praktisch zu erproben, welcher als ein wirksames Mittel zur Vertilgung der Rattenplage empfohlen ist. Die Versuche sollen in größeren land- wirtschaftlichen Besitzungen, in Molkereien und Mästen und in Schlachthöfen, die sämtlich möglichst isoliert gelegen sein müssen, um ein sicheres Urteil über die Wirksamkeit zu gewährleisten, kostenlos angestellt

werden. Es wird um baldige Verfügung geeigneter Betriebe an die Kammer zu dem gedachten Zwecke gebeten, worauf das Weitere dann nach der Reihenfolge der Eingänge durch das bakteriologische Institut der Kammer veranlaßt werden wird. — Die Vorarbeiten für die Landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung in Magdeburg sind jetzt bereits so weit fortgeschritten, daß die Sonder-Ausflüsse für die Tier-Vorstellungen auf Freitag, den 11. April, hierher eine Sitzung anberaumt haben, in der die Beschlüsse über die Zahl und Höhe der an die einzelnen Tierklassen zu vergebenden Preise gefaßt werden sollen. Am folgenden Tage wird der geschäftsführende Ausschuss zu diesen Beschlüssen Stellung nehmen, so daß dieselben in der am 19. April stattfindenden Vorstandssitzung zur endgültigen Genehmigung gelangen können. Auch die Drucklegung des Ausstellungskatalogs hat bereits begonnen. — Von der Kammer sind auch in diesem Jahre Beslüssen zur Beförderung der Jungviehzucht auf dem Vormerk Loche des Ritterguts Gleina bei Freyburg a. U. und des Ritterguts Bodenheim mit weiblichen Kindern der Mitglieder der oben genannten Stammschutz-Gesellschaften erlassen worden. Die Kammer ersucht deshalb die Anmeldungen bis zum 19. April zu bewirken. Aus der Wiederordnung, welche hienächst von der Geschäftsführung der Stammschutz-Gesellschaft Steigra in Jünga bei Nebra zu beziehen ist, sind die Bedingungen über die Aufnahme, das Weiderecht u. s. w. zu ersehen.

Der Verband der Fischer an der Saale und Unstrut stellt am Sonnabend vormittag seine Frühjahrsversammlung im hiesigen Gasthause „Tivoli“ ab. Der Vorsitzende, Fischereimeister Albert Müntz-Weissenfels, eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und begrüßte darauf Herrn Regierungsrat Ebel, der im Auftrage der königlichen Regierung der Versammlung beizuwohnt; zugleich bemühmte er den Sekretär des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, Lehrer Lucas-Werbellin. Letzterer überreichte der Vorsitzende das dem Präsidenten des Fischereivereins für die Provinz Sachsen und Anhalt, Rittergutsbesitzer Schirmer-Neubaus, zurnante Diplom über die Ernennung zum Ehrenmitglied des Verbandes, da Herr Schirmer am Erscheinen verhindert war. Wiederholt sind in den Verbandsversammlungen Wünsche auf Umänderung der Schonreviere in Laichgrünreviere und Schonreviere geäußert worden. Die königliche Regierung hat nun dem Verbands ein Verzeichnis über die im Regierungsbezirk Merseburg bestehenden Schonreviere zur Verfügung gestellt. Dasselbe soll bei den dem Verbands angehörenden Mitgliedern beizubringen zu dienen und sollen Wünsche auf Änderung gewisser Schonreviere in ausführlicher Weise begründet werden, um dann der königlichen Regierung eine darauf bezügliche Petition übermitteln zu können. Hierbei wurde auch der Beschluß gefaßt, bei der Behörde um Aufhebung der im Brudenmühlgraben bei Weissenfels und im Forst bei Schorfleben bestehenden Schonreviere wegen ihrer völligen Unzumutbarkeit vorstellig zu werden. Rautenfragungen wurden geäußert über die Verunreinigung der Saale durch einige Fabriken infolge schädlicher Abwässer, welche der Fischerei vielen Schaden bereiten. Eine Kommission des Verbandes will sich an Ort und Stelle von den geschädigten Uferstücken überzeugen, um dann die königliche Regierung um deren Beseitigung zu bitten. Hierbei wurde bekannt gegeben, daß der königliche Regierungspräsident auf eine Eingabe um Schutz der fischereiwirtschaftlichen Interessen bei Errichtung von Kalwerden an der Unstrut geantwortet habe, daß zu erwarten stehe, daß die bei der Konzeptionsabteilung mitwirkenden Behörden seinerzeit die Unternehmen die erforderlichen Schutzmaßnahmen in bezug auf Abführung der schädlichen Abwässer vornehmen. Weitere Aussprache wurde geschlossen über Wildscherei, Küstenscherei u. s. w. Nachdem Dermestiker Krause-Halle zum bevorstehenden 50-jährigen Jubiläum der hiesigen Fischereiverband eingeladen hatte, wurden die vierstündigen Verhandlungen $\frac{1}{3}$ Uhr nachmittags geschlossen.

Druckfahrten deutscher Lehrer. Die diesjährigen vier Studienreisen nach dem Orient begannen am 7. Juni, 5. Juli und 2. und 30. August in Triest. Jede Reise dauert ab Triest bis wieder Triest 26 Tage, die Kosten belaufen sich auf ungefähre 900 Mk. auch Nichtlehrer und Damen können sich beteiligen. Jede Reise verfolgt folgenden Weg: Triest, Brindisi, Korfu, Patras, Korinth, Athen, Konstantinopel, Smyrna, Rhodus, Beirut, Libanon, Baalbek, Damaschus, Haifa, Karne, Nazareth, Kana, Tiberias, See Genesareth (Bootsfahrt nach Kapernaum), Jaffa, Jerusalem, Bethlehem, Emmaus, Betanien, Jericho, Totes Meer, Lausfleiß am Jordan, Port Said, Suezkanal, Sairo, Memphis, Pyramiden, Alexandria, Brindisi, Triest. Außerdem finden, wie die „Adn. Ztg.“ schreibt, noch zwei Sonderfahrten von je dreiwöchiger Dauer statt, die am 29. September bzw. 20. Oktober in Triest beginnen, sich auf Ägypten-Palästina be-

schränken und mit etwa 500 Mark befristet werden können. Auskunft erteilt Zul. Volkhausen in Söcking.

Der hiesige Dilettanten-Verein veranstaltete am letzten Sonnabend im „Tivoli“ eine Abendunterhaltung, zu der sich die Mitglieder und Freunde des Vereins trotz der vorgeschrittenen Saison in recht ansehnlicher Zahl eingefunden hatten. Das Programm, das der Verein für den Abend aufgestellt hatte, erwies sich als äußerst reichhaltig und legte ein herrliches Zeugnis davon ab, wie es dem Dirigenten des Vereins, Herrn Lehrer Boden, in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen ist, den Männerchor des Vereins zu einem klang- und wirkungsvollen zu machen. Die zum Vortrag gebrachten Chorlieder waren durchgängig vorzüglich einstudiert und lief deshalb auch die Wiederholde nichts zu wünschen übrig. Aber auch zwei solenne Terzette und zwei Duette von Mendelssohn-Bartolby ernteten reichen Beifall. Den Schluss des unterhaltenden Teils bildete das humorvolle Lustspiel „Der Hausknecht“ oder „Kalt gestellt“, das mit seinen zahlreichen drastischen Pointen sehr gut vorbereitet wurde und darum seine anregende Wirkung auf die Zuschauer des Publikums nicht verfehlte. Hierauf folgte ein stilles Täuschung, das erst in den frühen Morgenstunden des nächsten Tages sein frühliches Ende erreichte.

Die hiesige Kaufmännische Fortbildungsschule beginnt am morgenden Mittwoch einen neuen Kursus, worauf wir alle Interessenten auch an dieser Stelle aufmerksam machen möchten. Die Anmeldungen können im Klassenlokal in der gehobenen Knabenschule oder bei dem Leiter der Schule, Herrn Lehrer Grempler erfolgen.

Als Aufführungstag des Dramas „Paulus von Mendelssohn“ im hiesigen Dom ist, wie wir vernetzen, der 15. Mai festgesetzt. Die Soli in dem genannten Werke haben übernommen Herr Rita Eyer und die Herren Kammerfänger Carl Dierich und Arthur von Gneyst aus Berlin.

In Müllers Hotel finden heute, Dienstag, abend 8 Uhr literarische Vorträge der Schauspielerin Elsa Volken und des Schriftstellers Dr. Max Wendheim statt, auf die wir auch an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam machen.

Öffentliche Bezirksauswahl-Sitzung.

(Nachdruck aus ausgangswelt verhandl.)

Merseburg, 8. April. In heutiger öffentlicher Sitzung wurden u. a. folgende Sachen verhandelt: Der Archidiakon Müller und der Magistrat zu Naumburg lagen wider das dortige Stadtverordnetenkollegium wegen der Wahlung der am 25. November v. J. durch die III. Sitzung gewählten 7 Stadtverordneten. Diese 7 Herren sind zur heutigen Versammlung erschienen, jedoch ist keine der beiden Parteien erschienen. Von den Klägern wird die Beschäftigung der neuen Stadtverordneten deshalb angefochten, weil für die Wahl ein zu kleiner Zeitraum angelegt und auch ein zu kleines Lokal (Ratskeller) gewählt worden sei. Infolgedessen konnte eine große Anzahl Wähler nicht ihre Stimme abgeben, zumal der Wahlort noch dadurch erschwert worden sei, daß die betr. Herren in einem Wägelchen, aber auf die verschiedenen Zeitpunkte gewählt worden wären. Außerdem seien einige der neuen Stadtverordneten nur mit recht knapper Majorität gewählt worden. Von dem verlassenen Kollegium wird dagegen angeführt, daß die vorhergehende Stadtwahluntermaß unter denselben Umständen festgefunden habe, die demnach seitens des Magistrats nur deshalb erfolgt ist, weil bei der letzten Wahl nur zwei, der ihm gemäßen Kandidaten gewählt worden seien. (?) Das Urteil des Bezirksauswahlschusses lautet auf Abweisung der Klage und Tragung der Kosten durch die beiden Kläger zu gleichen Teilen. Der Wert des Streitobjekts wird auf 2000 Mk. festgesetzt. In der Begründung des Urteils wird folgende hervorgehoben: Es erscheint zweifelhaft, wenn Erbschaften für Stadtwahlordnungen erant, auch wie in dem streitigen Falle auf vier verschiedene Perioden in einem Wahltermin eilebige würden. Damit werde den Wählern viel Zeit erspart. Außerdem sei es den 600 bis 700 Wählern in dem Zeitraum von 10 Stunden, der für die Wahlen angelegt war, wohl möglich gewesen, ihre Stimmen abzugeben. Wenn dies nicht geschehen sei, indem eben ein großer Teil der Wähler sehr spät im Lokal erschienen, so sei dies kein Grund, die Wahlen für ungültig zu erklären. Ebenso wenig trage die Prüfungsinanz eine Schuld daran, wenn vor Beendigung des Wahloalles viele Wähler sich durch ein Verhinderndes von dem betr. Lokale betreten ließen, nachdem es sich, daß sie noch recht lange auf die Zulassung zur Stimmabgabe warten mußten. Auch ist eine solche Verhinderung zu verachten, doch hätten die Wähler eben zeitiger zur Wahl gehen sollen.

Der Eisenbahnschaffner Friedrich Wiegand zu Weissenfels klagt gegen den Magistrat ebenfalls wegen zu hoher Heranziehung zur Zimmobilienabgabe-Steuer. W. kaufte einen Haus nur 20 150 Mk. wert war. Der Bezirksauswahlschuss hat den Preis von 24 500 Mk. mit der Bedingung, daß der Restatler erst noch das unzeitige Haus anschaue. Trotzdem also das Grundstück noch nicht dem im Kaufvertrage angelegten Kaufpreise entsprach, wurde W. doch mit 245 Mk. zur Zimmobilienabgabe-Steuer herangezogen. Durch den Verkäufer wurde nun festgestellt, daß das betr. Grundstück zur Zeit des Verkaufs nur 20 150 Mk. wert war. Der Bezirksauswahlschuss hatte deshalb die Steuer auf 20 150 Mk. herab und legte die Kosten zu einem Drittel dem Käufer und zu fünf Sechstel der Verklagten Stadtwahlverwaltung auf.

Der Bauunternehmer Otto Engelhardt aus Halle klagt gegen den Amtsvorsteher des Amtsbezirks Annaburg wegen Verleugern der Erlaubnis zum Betriebe eines Schanzenwerks. Er beschuldigt, an der Werkschauer Straße in der Nähe des Eisenbahnüberganges der Halle-Kesseler Bahn eine Schanzenwerkstätte mit Tanzlokal zu errichten. Der Gemeindevorsteher der Gemeinde Beesen, zu deren Pflanz der betr. Bauplan gehört, verweigerte aber die Schanzenwerkstätte mit dem Begründung, daß es für die Gemeinde Beesen nicht nötig sei, eine halbe Stunde von dem Orte entfernt eine Schanzenwerkstätte zu errichten. Dieser Begründung schloß sich der Bezirksauswahlschuss des Amtsbezirks an, noch hinzuzufügen, daß der betreffende „Kesseler“ dem dort wohnenden Annaburg und Halle entzwickende Bedürfnis entspreche. Der Kläger stellt seinen Antrag festlich auf den in letzter Zeit durch die elektrische Fernbahn Halle-Merseburg bedeutend gewordenen Verkehr, sowie auf das Bedürfnis der Stadt Halle nach Gartenlokalen im Freien. Der Bezirksauswahlschuss schloß sich jedoch dem Erkenntnis des Bezirksauswahls an und meinte, daß ein Tanzlokal nicht nötig und der erforderliche Raum für ein Gartenlokal nicht vorhanden sei.

Begründung, daß es für die Gemeinde Beesen nicht nötig sei, eine halbe Stunde von dem Orte entfernt eine Schanzenwerkstätte zu errichten. Dieser Begründung schloß sich der Bezirksauswahlschuss des Amtsbezirks an, noch hinzuzufügen, daß der betreffende „Kesseler“ dem dort wohnenden Annaburg und Halle entzwickende Bedürfnis entspreche. Der Kläger stellt seinen Antrag festlich auf den in letzter Zeit durch die elektrische Fernbahn Halle-Merseburg bedeutend gewordenen Verkehr, sowie auf das Bedürfnis der Stadt Halle nach Gartenlokalen im Freien. Der Bezirksauswahlschuss schloß sich jedoch dem Erkenntnis des Bezirksauswahls an und meinte, daß ein Tanzlokal nicht nötig und der erforderliche Raum für ein Gartenlokal nicht vorhanden sei.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Mücheln, 10. April. Da Herr Dionysus Schröder demnach von hier scheidet wird, hielt heute Herr Pastor Brunns aus Liebenwerda seine Probepredigt. Derselbe war längere Zeit Lehrer an der deutschen Schule in Vitoria, der Hauptstadt von Transvaal. Nächster Sonntag wird Herr Kandidat Stephan aus Köfen ebenfalls eine Gastpredigt halten.

Größ, 8. April. Am 2. Dienstag feierte hier das Christian Rudolphsche Ghepar in einem großen Veranden- und Bekantenteste seine goldene Hochzeit. Dasselbe Fest konnte hier schon vor ca. 3 Wochen das Hiedertische Ghepar feiern.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 11. April 1814 war es, als die letzte Szene des großen Hölle-Dramas, das sich vor 90 Jahren abspielte, stattfand. An diesem Tage entsagte Napoleon endlich bedingungslos dem französischen Thron, nachdem er besamtlich vorher nur zu Genuen seinen Sohn abgedankt hatte; dies hatte jedoch die Fiktion nicht für gut genug erachtet. Der Tag der Abdankung war ein entsetzlicher Tag für den Mann, der sich braven gelohnt, die Welt zu beherrschen. 18 Jahre früher, aber an jeden Tage, hatte Napoleon durch seinen ersten, selbständigen Krieg seinen Selbstherrn begünstigt und eben an demselben Tage lag der stolze Ar, der so viele als den Boden der zurückgehenden Ordnung begriffen hatten, am Boden, durch eigene Schuld gestürzt, weil er dem Freiheitskriege ein Heftig entwichen hatte, der die Menschen, ihre Wünsche, ihr Streben, Hoffen und Träumen als ein Mittel zur selbständigen Errichtung seiner selbständigen Zwecke erachtete. Nach den juchendsten Kämpfen mit sich selbst und nur auf das Dingen seiner vertrautesten Mitarbeiter unterzeichnete Napoleon zu Fontainebleau die Entlassungsurkunde; wie bekannt verließ ihm Elba als Exilort aber am 26. April 1814, erließ von dem französischen Hofe, auf 1807 70 Jahren am 12. April 1804 eroberten die Kreuzritter unter dem neunzigjährigen, fast erblindeten Dogen Heinrich Dandolo Konstantinopel, die feste herrliche Stadt und gaben den byzantinischen Thron dem aus dem Keiser befreiten Isaak Angelos zurück. Als sich die französischen und italienischen Mächte in Venedig zum Zusammenstoßen vereinigt hatten, so legte man durch den Niederlassung und die Verdammungsschritte und mit nur geringem Widerstand wurde die Hauptstadt erobert. Damals wäre es möglich gewesen, ein gutes Einvernehmen zwischen dem Orient und dem Abendlande herzustellen; aber die Franzen gedenken sich bald übermäßig, behandelten das Herrscherhaus mit Verachtung und erzeugten Haß und Ungunstbehalten unter der Bevölkerung. So kam es bald zu neuen Verwicklungen, Vorkämpfen in Konstantinopel und zu den langen Kämpfen zwischen Orient und dem Abendlande.

Wetterbericht.

Vorausichtliches Wetter am 11. April. Zeitweise auflockernd, meist wolfig bis trüb, windig, kühl, Regen und Graupelschauer. — 12. April: Wechselnd betäubt, kühl, windig, zeitweise Niederschläge.

Schulwesen.

Das Seminar- und Präparandenwesen in unserer Provinz. Nach der neuesten amtlichen Veröffentlichungen des Kultusministeriums zählte der preussische Staat im Jahre 1902, dem neuesten Zeitraume, für den bis jetzt Ergebnisse veröffentlicht worden sind, 137 Seminare mit zusammen 12 183 Zöglingen. Diese 137 Seminare zerfallen sich in 87 evangelische (worunter 5 für Lehrentinnen), 44 katholische (worunter ebenfalls 5 für Lehrentinnen) und 6 paritätische (worunter 2 für Lehrentinnen). Die Zahl der unter den 12 183 Zöglingen enthaltenen weiblichen Zöglinge stellt sich auf 992. Auf unsere Provinz Sachsen entfallen von den 137 Seminaren zumal 13, und zwar 12 evangelische und 1 katholische (in Hellenhausen) sowie 11 für Lehrer und 2 für Lehrentinnen, wobei das evangelische Gouvernements- und das evangelische Lehrentinnenjinat zu Droyßig als je eine besondere Anstalt gezählt ist. Auf unsere drei Regierungsbezirke verteilen sich die 13 Seminare wie folgt: Regierungsbezirk Magdeburg 4 für Lehrer, Regierungsbezirk Merseburg 4 für Lehrer, 2 für Lehrentinnen, Regierungsbezirk Erfurt 3 für Lehrer. Die Zahl der Zöglinge stellte sich in den vier Seminaren des Regierungsbezirks Magdeburg auf 395, in den sechs Seminaren des Regierungsbezirks Merseburg auf 534 (worunter 110 weibliche) und in den drei Seminaren des Regierungsbezirks Erfurt auf 254, zumal auf je 1180. An diesen 13 Provinzial-Seminaren sind 356 Lehrer und 96 Lehrentinnen, und zwar 89 evangelische und 7 katholische sowie 87 Direktoren, Oberlehrer und ordentliche Lehrer und 9 Lehrentinnen. Von den 44 staatlichen Präparandenanstalten des Staates mit zusammen 4933 Zöglingen entspielen auf unsere Provinz Sachsen 3 mit 359 evangelischen und 81 katholischen, zusammen also mit 440 Zöglingen. Die Zahl der Seminare in den preussischen Staaten betrug im Jahre 1902 199, nämlich 113 hochgegangene. Es waren vorhanden: 1892 122 Seminare mit 10 836 Zöglingen, 1897 127 Seminare mit 11 782 Zöglingen, 1902 237 Seminare mit 12 183 Zöglingen.

stattgefunden. Die japanische Flotte wurde in Stärke von 17 Panzerschiffen und Kreuzern, 11 Torpedobooten und 20 anderen Schiffen signalisiert.

Schiff, 11. April. Die japanische Armee hat gestern mit ihrer Hauptmacht nach gemalten Anstrengungen den Valufuß überstiegen. Es kam zu einem sehr ersten Vorstoßensgefechte, dem eine größere Schlacht folgte. Diefelbe soll für die Japaner mit einer Niederlage gedeutet haben. Auch die Russen hatten starke Verluste. Eisenbahnzüge mit Verwundeten treffen fortwährend in Mukden ein; sie werden nach Charbin weiterbefördert.

Potsdam, 11. April. Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz ist gestern morgen 1/8 Uhr von Kopenhagen hier wieder eingetroffen.

Malta, 11. April. Bei dem Diner traf Sr. Majestät der Kaiser auf das Wohl des Königs Eduard und verweilte nach Aufhebung der Tafel längere Zeit in lebhaftem Gespräch mit seinen Gästen auf dem.

Cheerbourg, 11. April. Das russische, unter dem Kommando des Admirals Birenius fahende Geschwader, welches am 6. April hier vor Anker ging, ist gestern nach der Dänie abgegangen.

Waren- und Produktienbörsen-Markt.

Halle, 9. April. Bericht über Stroh, Heu u. mitgeteilt von Otto Weipoll. Preise für 50 kg und zwar bei Berlin frei Bahn, bei einzelnen Fabrik frei Spil hier. Die Partienpreise sind jetzt, die Futtermittel sind in Klammern gesetzt. Roggen-Kangstroh (Handbräut) 1.60 (1.80-2.00) M. Maschinenstroh für Papierfabriken Roggenstroh 1.15 M., Weizenstroh 1.10 M. u. Strohspenden 1.20 (1.50) M., Weizenbruch 1.40 M. Weizenheh: helles oder Thüringer, beste Sorten 3.25-3.50 (3.50-3.75) M., dritter u. dergl. in guten Sorten 3.00 (3.25) M., schlechter, erster Schnitt beste Sorten, knappes Angebot, 3.50-3.75 (4.00) M., mindere Sorten nicht angeboten. Zerkleinert, in 200 Zentner-Ladungen frei Bahn hier, 1.05 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1.50 M. Häcksel, gehend und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 1.60-1.60 M., in einzelnen vom Lager hier 2.10 M.

Waggen infand. 130-134 bez. u. Fr., ausländischer 147 Fr. Rüböl, Gerste Branntwein, holländ. 150-161 bez. u. Fr., Mehl und Futterware 116-140 bez. u. Fr. Hafer infand. 130-136 bez. u. Fr. Mühl, Mais amerikanischer 122-125 bez. u. Fr., runder 119-124 bez. u. Fr. Quantitäten 136-146 bez. u. Fr. Rüböl, rohes, der 100 kg netto ohne Fr. holländ. 44.50 Fr. Watt 25-1/2, ein mchl Fr. 00 25.50 Mtl. Roggen mehl Fr. 01 19.50 Mtl. per 100 Kilo netto raff. Sed.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg vom 3. bis 9. April 1904.

(pro 100 Kgr.)	zu gering	(pro 100 Kgr.)	gut getreu
Weizen	17.40 16.	Heu	7.- 6.50
Roggen	13.50 12.50		
Gerste	16.80 14.-	Rindfleisch (Steute)	1.40 1.30
Hafer	14.- 12.50	do. (Bauch)	1.25 1.20
Erbsen, gelbe	18.- 17.-	Schweinefleisch	1.40 1.30
Bohnen	20.- 12.-	Kalbsteif	1.50 1.40
Wicken	30.- 12.-	Lammfleisch	1.45 1.35
Getreide	6.- 5.-	Speck (geräuch.)	1.60 1.40
Rüchstroh	3.20 3.	Butter	2.40 2.20
Krautstroh	2.20 2.-	Eier pro Schod	3.20 3.-

Marktpreis der Perlen
in der Woche vom 3. bis 9. April 1904
von 50 bis 6 Mtl. bis 13.50 Mtl.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Getauft: Hermann Max Alfred Henning, S. des Königl. Regierungs-Rat's Hans Knoblauch, - Verlobt: der Handarbeiter Dese.

Stadt. Getauft: Oskar Arnt, S. d. Kaufmann Max; Paul Alfred, S. des Landwirts Friedrich; Emil Hermann, S. des Fabrikarbeiters Friedrich; - Getraut: der Kohleger J. A. Rothe mit Frau M. E. geb. Täubert hier. - Verlobt: ein unehel. S.; die Witwe Winkler.

Neumarkt. Getauft: Felde Erna, Z. des Posters Ernst; Gustav Friedrich Wilhelm, S. d. Handelsreisenden Hermann; - Getraut: der Schaffner E. W. Flohr mit H. F. W. geb. Hefelbach. - Verlobt: der Dekorationsmaler Schalenburg.

Altenburg. Getauft: Margarethe Helene, Z. des Lehrers Dietrich; Ebert Hoff, S. des Buchhalters Emmeling. - Verlobt: der Schuhmachermeister Müller.

Statt besonderer Meldung.
Herrn Oskar Krüger, 7 1/2 Uhr mittags nach langen schweren Leiden plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treuerstehender Vater, der Königl. Regierungssekretär.
Emil Oskar Krüger
im 56. Lebensjahre.
Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Berta Krüger geb. Georgi nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr von Trauerhalle gr. Ritterstraße 7 aus statt.
Trauerfeier im Hause.

Verzichten Dank allen lieben Freunden und Bekannten für die uns zu unserer Überbahrung entgegengebrachten Aufmerksamkeit.

Carl Schmidt,
Zahnwundarzt,
u. Frau Marie geb. Hennicke.

Stollhandregistrator der Stadt Merseburg
vom 4. bis 10. April 1904.
Geschickungen: der Räder Karl Wädel mit Marie Sauer, Wädel 5; der Schiffleger Ernst Flohr mit Auguste Hefelbach, Neumarkt 30; der Kohleger August Rothe mit Elise Täubert, Kurzeil. 8.
Geboren: dem Schlosser Meuthor ein S., Wollfeil. 6; dem Formverleiher ein S., Untereisenberg 19; dem Fabrikarbeiter Heinrich eine Z., Ritterstr. 6; dem Köhler hier eine Z., Sand 2; dem Dachdecker Klee eine Z., a. d. Geisel 1; dem Handarbeiter Wulch eine Z., gr. Ritterstr. 19; dem Müller Lorenz eine Z., Wädelstr. 13; dem Handarb. Karl ein S., Stralberg 29; dem Schlichter Jünger ein S., Ritterstr. 11; dem Gerichthausbesitzer Hermann eine Z., Oberbreitestr. 2; dem Militär-Musikant Ulrich eine Z., Johannisstr. 6; dem Schriftführer Bräuer ein Sohn, Hälterstraße 12 b; dem Schneider Meißel ein Sohn, Meißel Keller 1.
Wirden: die Witwe Winkler geb. Walther, 81 K., Stralberg 20; der Handarb. Plebe, 64 K., Ammerstr. 11.

Das von Herrn Lehrer Schmeller bewohnte Logis ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
H. Liebe.

Schöne Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und Zuber, im neuerbauten Hause der **Wittenbeckerstraße** zum 1. Oktober bezugsfähig. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Nachruf.
Am 10. d. M. verschied unser langjähriges Vereins-Mitglied, der Regierungs-Sekretär
Herr Oskar Krüger,
Während seiner Zugehörigkeit zum Verein hat er sich stets als ein lieber und treuer Kamerad erwiesen. Es wird ihm von seinen Kameraden stets ein ehrendes Andenken bewahrt werden.
Merseburg, den 11. April 1904
Der Vorstand
des Vereins ehemaliger Artilleristen für Merseburg und Umgegend.

Waldgräferei u. Weiden-Verpachtung
in der Oberförsterei Schanditz.
Die Waldgräfereien der Schutzbezirke Merseburg, Ungeliebener und Kainitz sollen am
Freitag den 15. April d. J.,
nämlich: für Merseburg im „Schiffischen Hof“, Amtsdistrikt, von vormittags 10 Uhr ab, für Ungeliebener im „Jentschischen Gehölze“ zu Ungeliebener von mittags 1 Uhr ab und für Kainitz im „Thamm“ (den Gehölze) zu Kainitz von nachm. 4 1/2 Uhr ab, öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Außerdem gleichzeitige Ausgabe von Grundpflanzeln.
Feiner kommen im Schiffschen Hof zu Merseburg, vormittags 10 Uhr die 0.340 ha große Weidenanlage im **Hohndorfer Weidrecht** bei Merseburg auf die Zeit vom 1. Mai 1904 bis 30. April 1910 (6 Jahre) zur Neuenpachtung.
Schanditz, den 9. April 1904.
Der Forstmeister, Weltermeister.

Auktion.
Am **Mittwoch den 13. April 1904** von vormittags 9 Uhr an werde ich **H. Ritterstraße 2** (Saal der „Reichsfrone“) wegzuschaffen verschiedene gut erhaltene Gegenstände, als:
1 Sofa, 2 Fauteuils, div. Tische, Stühle, Kommoden, Girngeweibe, Bilder u. dergl. Stücke mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern.
Merseburg, d. n. 10. April 1904.
Fried. M. Kunth.

Auktion.
Mittwoch den 13. April, vorm. von 9 1/2 Uhr an,
versteigere ich im Saale des **Schützenhauses** hier:
1 Kleiderkasten, 1 altes Schreibzeug, 1 altes Sofa, 2 gute Küchenschränke mit Aufsatz, 1 tafelform. Klavier, 1 großen Anstaltstisch, für Bier passend, 1 Feilenstapel, 1 kunstförmig, mehrere andere Tische, Stühle, 1 Fernrohr, 1 kupf. Kessel, 1 große Partie kleine Portionskännchen, Federbetten, Kleidungsstücke und viele andere Sachen
öffentlich meistbietend gegen off. Barzahlung.
Louis Albrecht,
Auktionator.
Ein Logis, Stube, Kammer und Küche, zum 1. Juli zu beziehen **Karlstraße 36**

Sonnabend den 16. April d. J. von vormittags 9 1/2 Uhr ab, sollen im Einquartierungs-Anstalt Wädelstr. 1/2 **eiserne Bettstellen u. Matrassen, Doppelschranke, Schmelz, Tische, woll. Decken u. dgl. m.** öffentlich meistbietend veräußert werden.
Bedingungen im Termine.
Merseburg, den 8. April 1904.
Die Einquartierungs-Deputation des Magistrats.

Brennholz-Auktion
Mittwoch den 13. April, nachmittags 2 Uhr,
im Grundstück der **Freimanverlage, Domplatz 3.**
Eine große Karkass-Wohnung mit 3 Ställen großem Keller, ist von jetzt ab zu vermieten n. 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen **Schmiedestraße 10.**
Freundliche Wohnung zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.
H. Ritterstraße 7, I.
Schmiedestraße 24 b ist eine Wohnung für 240 Mtl., 1. Etage mit Garten, zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres **Wittenbeckerstraße 2 a.**
Kleine Wohnung, Stube, Kammer, Boden, an einzelne Leute zu vermieten (Preis 22 Fr.) **Untereisenberg 37.**
Landsknechtstraße 15 sind 2 Wohnungen für 250 und 210 Mtl. zum 1. Juli zu beziehen **F. Nagel, Oelgasse 25.**
Steinstraße 6 ist eine kleinere Wohnung für 90 Mtl. sofort oder später bezugsfähig.

Lindenstrasse 11
ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Juli event. früher zu beziehen.
I. und II. Etage
zu vermieten **Oberbergstraße 6**
Ein kleines Logis an ruhige Leute zu vermieten **Gothastraße 21.**
2. Etage, 6 Zimmer und Zuber, am **Neumarkt 1** zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen; **W. Wittenbecker.**
Freundliche Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen **Schmiedestraße 15.**
Die von Herrn Lehrer Schandinger bewohnte, am Westerturm gelegene, Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **gr. Ritterstraße 10.**
Freundliche Wohnung mit Zuber für zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Vorwerk 1.**

Weiße Mauer 21, 1. Etage, ist eine bessere Wohnung zu vermieten. Preis und Vereinbarung durch **Fr. Dietrich, gr. Ritterstr. 17.**

II. Etage
per 1. Oktober zu vermieten
C. F. Meister, Gothastraße 38.
Größere Hälfte der 2. Etage ist zum 1. Okt. zu beziehen **Gartenplan 7.**
Eine Wohnung ist zu vermieten **H. Ritterstraße 18.**
Kleine Wohnung zu vermieten **Neumarkt 54.**
Wohnung mit allem Zubehör (30 Zeter) zum 1. Juli zu beziehen **H. Ritterstraße 15.**
Stube, Kammer, Küche 1. April bezugsfähig **Winkel 5.**
Wohnung für 100 Mtl. zu vermieten **Karlstraße 9.**
Eine Stube an eine einzelne Frau per sofort zu vermieten **Schmiedestraße 7.**
Wohnung an einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Wädel 7, bart.**
Eine Wohnung von 2 St., 2 K., 1 Küche nebst Zubehör (1. Etage) zu vermieten und 1. Oktober er. zu beziehen

Landsknechtstr. 14.
Eine Wohnung,
2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, gelohnt zum 1. Juli. Angebote unter **M. M.** an die Exped. d. Bl.

Schöner Laden
an der neuen Kaserne zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Gladen Anner- und Friedrichstraße 6, 6, passend für Barbier, sofort zu beziehen. **Fr. Freygang.**

Freundlich möbl. Zimmer
mit Kachelofen zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten an der **Weidenb. 2, bart.**

Durch Verlegung des jetzigen Meisters ist **1 großes, gut möbliertes Zimmer** am 15. April oder später andernorts zu vermieten. Näheres **Wädelstr. 8, bart.**

Besseres, möbliertes Zimmer
ein event. 2 Betten, sofort zu vermieten. Offerten unter **H. G.** an die Exped. Bl. erb.

Zu kaufen gesucht:
Grundstück,
welches sich zur Fabrikanlage eignet. Offerten unter **M. H. 39** in der Exped. d. Bl. niederzul.

Wohnhaus
bin ich willens baldigst zu verkaufen. Näheres zu erfr. b. **E. Schliebe, Breitenstr. 18, I.**

Das Haus
Breitestraße 16 soll erhaltungsreicher verkauft werden. Näheres Auskunft **H. Ritterstraße 4, I.**

12 Stück junge Gänse
zu verkaufen **Wittenberg Nr. 10.**

Jagdhund
3/4 Jahr, groß und stark zu verkaufen **Weiße Mauer 17.**

6000 Mk.
werden auf ein Bauerngut mit ca. 60 Morgen Feld in der Nähe von Merseburg sofort oder später zur ersten Stelle gesucht. Zu erfragen im Laden **an der Stadtkirche 2.**

Zweirädriger Tafelwagen
zu verkaufen **Wittenbeckerstraße 2.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von D. P. Schöner in Merseburg

Merseburger Correspondent.

Erchein: täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreise
für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme,
1 Mark 20 Pf. durch den Herantzäger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

№ 85.

Dienstag den 12. April.

1904.

Zu dem liberalen Wahlrechtsantrag

geht dem „Reichsblatt“ folgender „Rotschrei“ aus ländlichen Kreisen kommend zu: „Wir auf dem Lande empfinden, was es heißt, unter diesem erbärmlichen Dreifasswahlrecht zu wählen, noch viel mehr als die Städte. . . . Das Schlimmste ist die öffentliche Wahl. Wer geht denn jetzt im Dorfe zur Wahl? Die konservativen wählen und sich damit lieb beim Herrn oder beim Landrat machen wollen. Die andern bleiben zuhause. Viele Liberale trauen sich gar nicht zur Wahl und es kann auch fast gar keiner öffentlich hinreten und einen liberalen Wahlmann wählen. Und wer riskiert's denn, liberaler Wahlmann zu sein? Wer das tut, hat oftmals schwer darunter zu leiden. Und dann die öffentliche Stimmabgabe bei der Abgeordnetenwahl? Wer hat nicht oft gesehen, mit welchen Blicken der Herr Landrat und die edlen Herren jeden Ländler durch und durch höhnen, der andern wie konservativ wählt? „Den Keil wollen wir uns mal merken!“ — heißt's dann, und hinterher merkt der's auch oft an allen möglichen Chikanen. Also vor allen Dingen: Weg mit dieser öffentlichen Wahl! — Ob wir auf dem Lande gedrückt oder gedrückelt werden, das ist ganz egal, das macht so viel nicht aus. Aber geheime Wahlen! Das brauchen wir! Aber davon steht nicht ein Wort in dem Antrage. Und dabei will, wie ich lese, sogar das Zentrum die geheime Wahl. Wie auf liberaler Seite diese Grundforderung nicht gestellt werden konnte, das verstehe ich nicht und das verstehe alle nicht, die auf dem Lande unter Schwierigkeiten und Gefahren zur liberalen Sache gehalten haben. . . . Fest muß zugesagt werden. „Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr.“ Nur nicht so zimperlich! Die Agrarier fordern ja auch immer viel mehr als sie haben wollen, und sie kriegen dann auch immer was. Wenn wir Liberalen aber so demütig-nationalliberal bescheiden kommen, dann kriegen wir gar nichts, oder so gut wie nichts, höchstens einen armflehigen Broten gnädig von den Konservativen bewilligt, und es bleibt auf dem Lande alles beim Alten. Immer ist doch verlangt worden: Das Reichstagswahlrecht für den Landtag! Und nun will man uns mit solchem kleinen Häppchen satt machen. Das begreifen wir auf dem Lande nicht. Darum veröffentlichen Sie unseren Rotschrei an die liberalen Vertreter im Abgeordnetenhaus: „Fordert schleunigst vor allen Dingen geheime Wahlen!“

Wir sind überzeugt, daß die beiden freisinnigen Gruppen, unbeschadet ihrer aus tatsächlichen Gründen erfolgten Zustimmung zu dem Antrage der Nationalen Liberalen, bei den Verhandlungen im Abgeordnetenhaus die grundsätzliche Forderung der geheimen Wahl mit allem Nachdruck erheben werden.

Rußland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz im fernen Osten liegen nur dürftige Nachrichten vor. Japanischerseits wird nach wie vor Stillschweigen über die weiteren Truppenbewegungen in Nordkorea beobachtet, und die russischen Meldungen aus der Mandchurie geben auch keinen genaueren Aufschluß über das, was russischerseits geschieht, um einem etwaigen Vorstoß der Japaner über den Jalufluß zu begegnen.

Nach in London aus Rußschwanz eingegangenen Privatmeldungen sollen angeblich die Japaner bereits erfolgreiche den Jalu überschritten haben, ihre Vorposten rücken bereits auf eine kleine russische Abteilung am Nordufer; ein kleines Gefecht fand östlich von Satungkau statt. — Ob diese Meldung richtig ist, steht noch sehr in Frage.

Das Gelände am Jalu beschreibt der österreichisch-ungarische Major Josef Schön in seiner Militärageographischen Uebersicht des Kriegsschauplatzes in Ostasien wie folgt: „Der Jalu hat im obersten Laufe bis 30 Meter hohe, steile Ufer, im Mittellaufe ein enges Gebirgetal und große Gefäßwindigkeit.



angewendet von der russischen Armee. Die Seitentäler im Gebirge sind stark bewaldet und besonders nach der Schneeschmelze und während der Sommerregen schwer gangbar. Das im Mittellaufe anschließende Gebirge verfehlt daher das Hindernis in erheblichem Maße.“

Russische Hilfsvölker. Nach einer Meldung aus Jukutsk sind von dort am Donnerstag 25 Tücheressen und Osten als Kriegsfreiwillige auf ihre Kosten nach Kianjang abgegangen. Weitere 1000 werden demnächst folgen. Ein Befehl der Militärverwaltung schreibt vor, aus Freiwilligen der kaukasischen Bergbewohner, welche der Militärpflicht nicht unterliegen, und des Daghestanischen Reiter-Regiments eine kaukasische Reiterbrigade zur Teilnahme an dem Kriege mit Japan zu formieren. Jedes der beiden Regimenter dieser Brigade wird aus 6 Sotnien bestehen.

Keinerlei Verluste im Seekriege wollen die Japaner angeblich bisher erlitten haben. Nach einer „Neuer“-Meldung aus Nagasaki hat der Kommandant des japanischen Torpedobootes „Dschima“, Hirose, dessen Bruder bei Port Arthur gefallen ist, gelegentlich eines Empfangs an Bord am 2. April erklärt, daß der Geschichtswert der japanischen Flotte unvermindert sei; nicht ein einziges Torpedoboot sei verloren. — So ohne weiteres wird man das nicht glauben können, die Quelle dieser Nachricht ist zu einseitig.

Auf die Neutralität Chinas scheint wenig Verlaß für die Russen zu sein. Trotz des Protestes von russischer Seite stehen immer noch 25 000 Mann europäisch gekleidete Chinesen marschbereit unter dem Oberbefehl von General Ma, dessen Hauptquartier derzeit Tschaojang ist. Dabin begeben sich einer „Herald“-Meldung zufolge unausgesetzt verkleidete japanische Offiziere zur Ausbildung neuer Mannschaften. Ferner wird aus Schanghai gemeldet, daß der Bischof von Hanking beschließen hat, die Besetzungsmärkte an unteren Jangtse zu vermerken und die Besatzungen durch Truppen zu verstärken, die von Europa ausgebildet worden sind.

Deutsch-Südwestafrika.

Die Abteilung Glesennapp hatte, wie ein dienstliches Telegramm des Oberleutnants Tschow unter dem 9. d. M. aus Windbuk meldet, im Vormarsch

von Dwisforero am 2. April ein schweres, aber siegreiches Gefecht bei Djabarni. Der Gegner zog in nordöstlicher Richtung ab. Major v. Glesennapp ist am 3./4. April auf Dschitara marschiert und beabsichtigt, den Gegner anzugreifen. Bei den Herero wurden 92 Tote gezählt. Auf deutscher Seite blieben Leutnant B. R. Noer und 31 Mann tot, Leutnant Hildebrandt von der Marine-Infanterie und 15 Mann verwundet.

Eine anschauliche und eingehende Schilderung dieses Gefechts nebst Verlustliste, die offenbar auf Grund späterer Feststellungen, eine höhere Zahl Gefallener aufzählt, gibt folgendes Kabeltelegramm des „S. P. Mag.“:

Wimaf Dniatu, 5. April. Am ersten Ostertage marschierte das Detachement v. Glesennapp früh morgens von Djabarni nach Dniatu. Der Weg führt durch Dornwald mit dichtem Dorngebüsch und mit nur wenigen, etwas lichter Büschen. Nordöstlich von Djabarni, in einer der dichtesten Waldsäulen, kam es auf dem Marsch zu einem schweren Gefecht unserer Arrieregarde (der Kompanie Fischer) mit großen, gut bewaffneten, zum Teil besittlenen Hererohaufen, welche die Kompanie zu umfassen suchten. Als die Schützentruppen durch die Kompanie des Grafen Brodhorff und Artillerie unter dem Oberleutnant Mansholt verstärkt war, wurden die Herero gezwungen und später noch eine Stunde weit verfolgt. Desgleichen wies die Avantgarde (Kompanie Lieber) andere große Hererohaufen nach einhändigem scharfen Gefecht ab, bei welchem auch die Fahne des Serbatallons ins Feuer kam.

Neben der Fahne fiel Unteroffizier Hahl. Unsere Gesamtverluste betragen: Leutnant Noer, vier Unteroffiziere und 28 Mann tot. Leutnant Hildebrandt, vier Unteroffiziere und elf Mann verwundet. Die Verluste der Herero sind sehr bedeutend. Die Rebellen, die ihre Toten und Verwundeten, wenn irgend möglich, mitnehmen, hatten noch auf dem Gefechtsfeld 42 Tote zurückgelassen. Unsere Artillerie, welche auf einer lichter Stelle günstige Positionen fand, und desgleichen unser Kleinwaffenfeuer hatte brillant gewirkt. Wahrscheinlich hatten die Herero versuchen wollen, unsere Nachhut von dichtem Buschwerk aus niederzuschießen und sich dann einiger der Proviantwagen zu bemächtigen. Leider machte sich, wie jetzt immer, unsere viel zu geringe Anzahl Kavallerie fühlbar.

Die unseres Detachements verfügt nur noch über 21 vollständig gebrauchsfähige Pferde, welche vor Beginn des Gefechtes zur Aufklärung mehrerer vorwärts liegenden sehr schlimmen Wegstellen vorausgeschickt waren. Das Gefecht hatte von 8 1/2 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, die Verfolgung bis 1 Uhr gedauert. Nachmittags begannen wir unsere Toten in gemeinsamem Grabe auf dem Gefechtsfeld, wo wir nachts bivouakierten. Wenigs erreichte uns dort die Heimatpost einschließend der vom 25. Februar. — Den Verwundeten geht es gut. Die namentliche Verlustliste lautet:

Tot von der 1. Kompanie: Leutnant Noer (von der Schützentruppe hinfonnanbier); Sergeant Brühl; Unteroffiziere Diehoff und Hargens; die Gefreiten Haderer, Sellert, Spornmager, Memenga, Seliger; die Seesoldaten Bettin, Gaulden, Herrmann, Gabn, Sachsehorn, Böttge, Wenmand, Hader, Mad II, Weiler, Haas, Krüger, Bayer, Schreiner, Stachowski, Walther, Mad, Huber, Ribau, Kohli. Von der 4. Kompanie: Unteroffizier Hahl, Seesoldat Klein. Von der Schützentruppe: Oberstleutnant Wewel. Von der Sanitätsekolone: Ober-Sanitätsgast Wahnke. Verwundet von der 1. Kompanie: Leutnant Hildebrandt (Streichfuß in die rechte Schulter), Unteroffizier Frische (Schuß in den Unterarm und Schulterblatt), Unteroffizier Langholz (Streichfuß in den linken Fuß), Seesoldat Bollmer (Schuß in den linken Unterarm), Scheider (Schuß in die große Zehe), Gefreiter Michaelson (Schuß in den linken

